

Talk in Vitznau

Erfahrungen von Regierungsfrauen

Frauen politisieren nicht besser oder schlechter als Männer. Aber sie werden anders wahrgenommen.

«Sind Frauen die besseren Regierungsräte?» Diese Frage klärten am Donnerstag beim Feierabendgespräch im «Arabella Sheraton Vitznauerhof» drei Regierungsrätinnen schnell. «Frauen sind nicht die besseren Politiker. Aber sie sind anders», sagte Elisabeth Schneider, seit zehn Jahren CVP-Regierungsrätin im Kanton Baselland. Ihre Einschätzung teilten die beiden andern Podiumsgäste sowie Amtskolleginnen Yvonne Schärli (SP, Luzern) und Elisabeth Zölch (SVP, Bern).

Mehr anstrengen

Auf die Frage des Gesprächsleiters Philippe Welti, ob Frauen «härter» sein müssten als Männer, um in der Politik zu bestehen, machten die drei Regierungsrätinnen indes Unterschiede aus. Nach wie vor müssten Frauen sich mehr anstrengen, denn Männern würden Fehlleistungen eher nachgesehen. So die

Einschätzung von Elisabeth Schneider. Die Luzernerin Yvonne Schärli machte in ihrem ersten Amtsjahr eine ähnliche Erfahrung, ortet die Ursache aber anderswo: «Unsere Arbeit wird intensiver geprüft. Nicht von den Kollegen in der Regierung, sondern im Parlament und in der Öffentlichkeit.» Offenbar würden Eigenschaften wie Belastbarkeit oder Beharrlichkeit nach wie vor als vornehmlich männliche Eigenschaften wahrgenommen. Die Bernerin Elisabeth Zölch ärgerte sich darüber, Politikerinnen würden stark nach Äusserlichkeiten beurteilt. «Das zementiert alte Klischees und drängt uns in eine Opferrolle.»

Beziehungsnetze aufbauen

Männer finden sich vielleicht darum seltener in dieser Rolle wieder, weil sie in der Regel über ein grösseres Beziehungsnetz verfügen. Die Abwahl von Bundesrätin Ruth Metzler wurde aus dem Publikum als Beispiel dafür genannt. «Das mag so sein. Doch der

Nachteil lässt sich bei Sachthemen wettmachen. Ich lege als Volkswirtschaftsdirektorin zum Beispiel grossen Wert auf die Förderung der KMU. Netzwerke können auch so entstehen», erläutert Elisabeth Zölch ihre Strategie. Sowohl Yvonne Schärli als auch Elisabeth Schneider machen den Nachteil wett, indem sie häufig den direkten Kontakt zur Bevölkerung suchen.

«Frauen sind nicht die besseren Politiker. Aber sie sind anders.»

ELISABETH SCHNEIDER

Kanton Zentralschweiz

Ob politische Polarisierung, Umgang mit Medien oder Ge-

bietsreformen – wenn es um die Sachthemen an und für sich ging, unterschieden sich die Sorgen der Regierungsrätinnen in keiner Weise von denen ihrer männlichen Kollegen. Bloss die Äusserungen waren vielleicht etwas spontaner. Etwa als Yvonne Schärli sich zur Fiktion eines Kantons Zentralschweiz äusserte: «Wenn er zu Stande käme und ich als Regierungsrätin überzählig würde, gäbe ich das Amt der Sache zuliebe morgen schon ab.»

RAINER RICKENBACH